

1. Runder Tisch - Inhalte digitale Stellwand Themenraum "Ziele und Erwartungen, sonstige Themen"

6. Mai 2021

Fragen zur Konzeptentwicklung und zum Ablauf:

- Wie lässt sich die Verbindlichkeit des Konzepts sichern, und sich sicherstellen, dass das Konzept auch politisch beschlossen werden kann?
- Wie werden die bisherigen Maßnahmen in den Prozess eingebracht und bewertet?
Antwort: Die bisherigen Maßnahmen werden im Zuge der Konzeptentwicklung seitens des Konsortiums erfasst.
- Ist die Bildung von Arbeitsgruppen möglich? Antwort: Dies ist grundsätzlich möglich und gewünscht
- o - Wozu dienen die Abstimmungen, und worüber kann der runde Tisch abstimmen?
Antwort: Es geht darum, ein abgestimmtes Stimmungsbild zu erfassen, die der Mehrheitssicht des Runden Tisches entsprechen

Empfehlungen:

- Blick auf Best-Practice-Projekte
- Sektorenbezogene Betrachtung, die in einen systemischen, sektorenübergreifenden Ansatz mündet

G. Röstel:

- wirksamen Fahrplan in Richtung Klimaneutralität erstellen in X (5?)- Jahresschritten
 - Idee für Steuerung und Monitoring entwickeln
 - grobe Kostenkonsequenzen für einzelne Ideen oder Sektorenpfade aufzeigen
 - Hemmnisse/ Hindernisse ebenso adressieren wie unterstützende Aktivitäten
- Adresse: Stadtrat, Stadtgesellschaft, inklusive medialer Übersetzung

Martin Schulte-Wissermann (SR, fraktionslos):

Runder Tisch - Ziele und Erwartungen: Ich erwarte ein Streben nach einem CO2-Minderungspfad, welcher auch die konkreten Schritte (was, wann, wo, wie teuer, welche Vorteile) beinhaltet. Ich hoffe, dass wir uns hier nicht in kurzfristigen Grabenkämpfen verstricken. Ich gehe davon aus, dass alle Beteiligten die Wichtigkeit des Abwendens der Klimakatastrophe bewusst sind und kontruktiv mitarbeiten.

Frank Wustmann, SachsenEnergie:

Was soll das Konzept leisten?

- Klare Definition des Begriffes Klimaneutralität - Festlegung klarer Bilanzierungsregeln, die auch die Einbeziehung von Aktivitäten außerhalb des Stadtgebietes ermöglichen
- Umsetzungsorientierung
- Berücksichtigung des Handlungsrahmens der Akteure
- Beachtung der wirtschaftlichen/volkswirtschaftlichen Effizienz bei der Maßnahmenpriorisierung
- Zieldefinition in einzelnen Sektoren
- aber auch Nutzung der Möglichkeiten der Sektorenkopplung

Torsten Munk (SWGD):

- (leicht) verständlich
- umsetzbar im Sinne von „machbar“
- realistisch vom Inhalt und dem zeitlichen Rahmen
- konstruktive Zusammenarbeit

M. Ahlfeld (BUND Dresden):

Was soll das Konzept leisten?

- Zuständigkeiten für Maßnahmen realistisch abbilden. Welchen Beitrag muss die Stadt, die städtischen Beteiligungsgesellschaften, Dresdner Bürger*innen, Dresdner Unternehmen etc. leisten.
- Einen Plan machen wie Klimaneutralität bis 2035 oder auch 2050 erreicht werden kann. Bzw. was dazu noch fehlt, damit es gelingt-
- Wen soll das Konzept erreichen?
- auch über die Beteiligten hinaus, möglichst breit, Notwendigkeit und Dringlichkeit vermitteln

Wolfgang Deppe:

- Schonungslose Analyse des Ist-Zustandes und warum das IEK von 2013 letztlich gescheitert ist
- Welche Handlungsmöglichkeiten hat die Stadt?
- Wie kann man für mehr Verbindlichkeit des Maßnahmenkatalogs eines neuen IEK sorgen?
- Wie kann SachsenEnergie als wesentlicher Player verpflichtend in das Maßnahmenkonzept des IEK eingebaut werden?

Stefan Engel (SPD-Fraktion):

- Handlungsspielräume aufzeigen, die die LH Dresden auch jenseits landes- und bundespolitischer Rahmenbedingungen hat
-> konkrete Handlungsansätze für Stadtrat
- über den Tellerrand hinausblicken: Best-Practice-Beispiele aus anderen Kommunen
- Rolle und Aufgabe kommunaler Unternehmen beim Klimaschutz definieren

***For Future:**

siehe: www.fffdd.de/aktion/iek/

Inhaltliche Erwartungen an das Konzept

1. Ein Transformationspfad soll die Klimaneutralität bis 2035 untersuchen - dabei soll ein CO2-Budget von 25 Megatonnen nicht überschritten werden
2. Kostenwahrheit sichtbar machen - immer ein Wirtschaftlichkeitsszenario bzw. - betrachtung mit einem CO2-Preis von 195 €/Tonne-CO2 mitentwickeln

3. Energieeinsparung: den Endenergiebedarf (Strom, Wärme, Verkehr) von Dresden ca. um die Hälfte senken und die jährliche Sanierungsquote von 1% auf 4% steigern
4. Als Energieträger der Fernwärme: maximal 50% aus klimaneutralem Gas und mindestens 50% aus Umweltwärme (Luft, Wasser, Erde, Solarthermie)
5. Wärmeversorgung: Im Konzept sollen mind. drei detaillierte Untersuchungen auf Quartiersebene Platz finden: Zu unterschiedlichen Bestandsgebäuden und einmal zum Neubau

Rahmen des Konzepts

1. Klimaschutz-Finanzierungslücken müssen geschlossen werden für kommunale und private Akteure: die schnelle Emissionsreduktion ist eine Gemeinwohlleistung! Alle Akteure müssen bei ihren Gemeinwohlleistungen unterstützt werden, bzw. dafür entlohnt werden, z. B. durch einen städtischen Klimaschutzfonds
2. Entwicklung einer gesellschaftlichen Akzeptanzstrategie, städtisch, sowie durch Unterstützung der Initiativen: es ist nötig, ein öffentliches Krisenbewusstsein zu entwickeln, z. B. durch Kampagnenarbeit, und es braucht eine umweltpsychologisch fundierte Ansprache verschiedener Zielgruppen, sowie Bürgerbeteiligung
3. Durch eine jährliche Bilanzierung soll ein zuverlässiges Monitoring des städtischen Klimaschutzes gewährleistet werden, auch damit schnelle Korrekturen von Fehlentwicklungen vorgenommen werden können
4. Umfassende Nutzung aller Förderprogramme (Land, Bund, EU) in Dresden: Beratungsangebot zu Fördermöglichkeiten und Monitoring der Nutzung der Förderprogramme
5. Umsetzungsmanagement entwickeln: Personalressourcen ermitteln, Zuständigkeiten klären und Abläufe planen
6. Zielsetzungen präzisieren: gemeinsame Definition Klimaneutralität finden und Entwicklung eines Pfads bis 2035 (im Beschluss steht „deutlich vor 2050“, d. h. der Pfad für 2050 ist eigentlich per Beschluss ausgeschlossen worden!)
7. Kritische Bestandsanalyse: bisherige Hemmnisse analysieren und überwinden
8. Zielkonflikte auarbeiten: bei dem Energieversorger wirtschaftlichen Spielraum für Klimaschutz-Investitionen schaffen (z. B. durch alternative Finanzierung des ÖPNV), geeignete Instrumente finden, um Klimaschutz auch in angespannten Haushaltsslagen

zu sichern, Investitionen für Energieeinsparung, sowie Dezentralisierung und Liberalisierung der Energieversorgung verankern

Weitere Details zu den oben genannten inhaltlichen Punkten:

-> Bei allen Punkten sollten die Wärmeentstehungskosten und verschiedenen Wirtschaftlichkeitsschätzungen erfolgen u.a der Berücksichtigung der Klimafolgekosten die dadurch vermieden werden.

Fernwärme/Wärmeversorgung

Min 50% Aus Umweltwärme.

- Dazu ist eine umfassende Voruntersuchung des zentralen und dezentralen Umweltwärmepotenzials in der Stadt Dresden notwendig. Dazu zählen: Grundwasserstrom, Elbe, Erde durch Erdsondenfelder (bis 400m bzw. 100m im Bereich des Grundwasserleiters) und Energiepähle, Wärmegegenwinntung aus versiegelten Flächen, Luftwärmepumpen, Abwasser, alle möglichen Formen der Abwärme.

Diese Untersuchung sollte auch ausführliche Modellierungen enthalten die eine genaue Aussage erlauben und nicht nur prinzipielle Tendenzen von wegen: „Das könnte man mal machen“. (Wie im alten IEUKK)

Es geht um eine systematische Analyse aller Potentiale sowie konkreter Maßnahmen die auch örtlich und preislich zu verzeichnen sind. Diese Analyse soll Grundlage für eine umfassendere Modellierung sein wie mit **über** 50% der Dresdner Fernwärme mit Umweltpotenzialen gedeckt werden können.

Grundwasserstrom:

- Das Gesamte Potential des Grundwasserstromes in Dresden sollte untersucht werden: Dafür sind umfangreiche Recherchen und Modellierungen notwendig. Die Frage wäre wie viele MW an Groß-Grundwasserwärmepumpen sich an verschiedenen Stellen in Dresden installieren und betreiben ließen.

Weitere Oberflächennahe Geothermie:

- Gesamtes Potential durch Erdsonden: Dafür sind Modellierungen für Erdsondenfelder auf allen größeren unbebauten Gebieten durchzuführen und die Betriebsweise + Einbindung ins Fernwärmenetz zu überprüfen.
- Gesamtes Potential durch versiegelte Flächen: Ermittlung der notwendigen Maßnahme um eine geothermische Nutzung von versiegelten Flächen (Straßen usw.) zu ermöglichen. Ermittlung der Wärmeentstehungskosten.
- Ableitende Maßnahme: Geothermal-Response Test's. Ggf. schon vorher durchführen?

Energiegewinnung aus dem Abwasser:

- Gesamtes Abwasserpotential, hochauflöst für jedes Quartier. (also gebäudenah)
- Mit konkreter Maßnahmen Benennung um dieses Potential zu erschließen.

Elbe (und weitere Fließgewässer)

- Bestimmung des realistischen Wärmepotentials der Elbe
- Betrachtung der Erschließungsmöglichkeiten wie Wärmetauscher am Elbrand/Elbgrund/ bzw. in Kanal...an den Brücken oder Pumpstationen (dezentral/Zentral)
- Betrachtung der maximal möglichen Abkühlung (unter Berücksichtigung vor- und nachgelagerter Wärmeentzüge anderer Städte)

Luftwärmepumpen

- Als Großanlagen zur Einspeisung ins Wärmenetz
- Als dezentrale Anlagen als Alternative zum Wärmenetz.

Transformation der Fernwärme

- Stück für Stück Umbau: Errichtung von Sekundärnetzen mit geringerem Temperaturniveau (maximal 80°C?)
- Industrie und Altbauten über Zweileiter-Dreifachanschluss versorgen und den ganzen Prozess mit der Gebäudesanierung synchronisieren.
- Die Herausforderungen bei der Transformation der Wärmenetze sollte genau aufgeschlüsselt werden und alle möglichen Effekte sollten genannt werden, sowie wie Ihnen zu begegnen ist. Z.B. Lock-In-Effekte, Rebounds, Pfadabhängigkeiten, Selbstbezüge und voneinander abhängige Abhängigkeiten (z.B. die Heizsysteme von der - - - Fernwärmeverlaufstemperatur und die Fernwärmeverlaufstemperatur von den Heizsystemen)

Temperaturniveau:

Es sollten verschiedene Temperaturniveaus und ihre Vor- und Nachteile untersucht werden und miteinander verglichen werden. Aber in einem analytischen Verfahren anhand erwartbarer Kosten und Anhand des Primärenergieaufwands. Dabei sind alle Effekte mitzuberücksichtigen wie z.B. Kühlmöglichkeiten und Vergütungen der Verbraucher im Fall von liberalisierten Kalte-Nahwärmenetzen

Die Vorteile der Kalten-Nahwärme liegen auf der Hand. Es sollte ganz genau untersucht werden ob ein Umbau zu Kalten-Nahwärmenetzen möglich ist bzw. es sollten konkrete und belegbare Ausschlusskriterien gefunden werden, warum es nicht möglich sein soll.

Gebäudedämmung und Sanierung:

- Gemeinsamer Transformationsprozess mit den Wärmenetzen
- Ausführliche Analyse aller Gebäude in der Stadt mit Zeitpfaden für Gebäudesanierung um die 4%.
- Politische Instrumente Auflisten um diese Quoten zu erreichen.
 - Abstimmung mit Eigentümern.

Bei Dachsanierungen PV-Anlagen pachten, oder Anreize für eigene PV-Anlagen schaffen

Photovoltaik:

Instrumente aufzeigen, um möglichst viel PV auf Dresdens Dächer zu bringen. Eine Analyse der anstehenden Dachsanierungen und das daraus resultierende Potenzial wäre hilfreich.

Lokale Agenda Dresden (Christine Mantu):

- klare Zielformulierung
- Verbindlichkeit
- Zusammenbringen und Vernetzen der Prozesse, Aktivitäten, Bemühungen und Strategien, die es bereits gibt (auch Strategien der einzelnen Geschäftsbereiche)
- an einem Strang ziehen in der Stadtgesellschaft, Politik, kommunaler Wirtschaft --> Einbeziehung bestehender Netzwerke
- Sensibilisierung und Beteiligung der Bürger*innen in Dresden

Inhaltlich: breitere Themenaufstellung: z.B. Thema Ernährung bzw. Landwirtschaft, vor allem die Nahrungsmittelversorgung in städtischen Ballungsräumen, ist eines der größten Treibhausgasemittenten, dort gibt es erhebliche Einsparpotentiale

Ritter, IHK Dresden:

Nicht nur Ziele definieren, sondern realistische Maßnahmen, Verantwortlichkeiten sowie Kosten- und Zeitpläne entwickeln.

Zielkonflikte offen benennen und austragen.

Welche Handlungsmöglichkeiten sind realistisch? Kein Wunschdenken!

- Evaluation der bisherigen IEK --> Beleuchten der Gelingens- und Verhinderungsgründe
- realistische und kritische Prüfung weitergehender Maßnahmen

Leo Lenz (Linke Fraktion)

- Was ist bisher passiert, was war gut/schlecht (welche Maßnahmen weiterführen und aufgeben)
- Kommunikation und Vernetzung Politik, Verwaltung und lokale Akteur:innen
- ambitionierte Maßnahmen zur Erreichung der angestrebten Ziele
- Zuerst "Was müssen wir machen" und kein "Was können wir machen"

Christoph Blödner

- Diskussion realistischer Konzepte unter Einbeziehung von Kosten und derer, die es umsetzen müssten
- Entwicklung alternativer Szenarien/Pfade, die man gegeneinander abwägen kann
- keine Zieldiskussionen, sondern Maßnahmendiskussionen und Ableitung deren Wirkungen

Torsten Munk

- Verständlich, Akzeptanz
- Realistisch (Inhalt/Zeit)
- Konstruktive Zusammenarbeit

Sebastian Engler (STESAD)

- realistische Analyse des IST-Zustandes
- Akzeptanz der wissenschaftlichen Forschungen und Ergebnisse
- Berücksichtigung von Konzepten und Ideen die sich noch in der Forschung befinden
- Förderung der Verkehrswende

Markus Egermann

1. Orientierung an naturwissenschaftlichen Fakten zum Klimawandel (ehrlich hinschauen)
2. Systemischer Ansatz (mit klarer Vision, konkreten Zielen, definierten Transformationspfaden, Experimenten zum Lernen)
3. Prozess nutzen zur Aktivierung eines urbanen Innovationssystems zur Klimaneutralität
4. Ziele und Ambitionen NICHT daran ausrichten was man als "realistisch" im Sinne des kleinsten gemeinsamen (politischen) Nenners erwartet
5. Fokus auf soziale und technische Innovationen.

Eva Jähnigen:

- machbarer Weg für klimaneutrale Infrastruktur, Wirtschaft und Lebensweise in Dresden
- genügend umsetzbare Maßnahmen um Klimaneutralität zu erreichen
- Kooperation mit den wichtigen Akteuren (kommunale Unternehmen, Wohnungswirtschaft, Zivilgesellschaft)
- Machbarer Weg für klimaneutrale Infrastruktur, Wirtschaft und Lebensweise in Dresden
- genügend umsetzbare Maßnahmen, um Klimaneutralität zu erzielen Kooperation mit den wichtigen Akteuren (kommunale Unternehmen, Wohnungswirtschaft, Zivilgesellschaft)

Allgemeine Hinweise:

Systemischer Wandel zur Transformation notwendig

Dennoch realistische Maßnahmen formulieren vor dem Hintergrund der städtischen Handlungsmöglichkeiten

Wolfgang Daniels VEE:

Maßnahmen sollten wirklich kurzfristig umgesetzt werden.

Dresden als nachhaltige Zukunftsstadt: wenig Autorverkehr, Energie aus EE, nachhaltiges Bauen.

Sylvia Siebert NABU:

Baumschutz, Grünflächenpflege, Auwaldinseln, innerstädtische Brachen, Dach- und Fassadenbegrünung, ök. Bauen, Beteiligung an Planungsverfahren (bspw. Blaues Band), Verkehrsökologie (insbes. Fahrradfreundlichkeit) = Bürger- und Mitgliederwünsche, an NABU herangetragen

Link:

Zuarbeit zur Begrünungssatzung der LH : https://www.nabu-dresden.de/wp-content/uploads/2020/12/NABU-Begr%c3%bcnungssatzung-8-19_kamenzer.pdf